

Inhalt

I.	<i>Einleitung</i>	11
	1. Dienstmädchen — die späte Entdeckung eines Massenphänomens . . .	12
	2. Historische Forschung und historische Urteile über Dienstmädchen	15
	3. Neue Perspektiven und Fragen	18
	4. Quellen, Methoden, Begriffe	20
II.	<i>Kindheit</i>	25
	1. Herkunft	25
	2. Sozialisation	30
	2.1 Grundbedürfnisse — Nahrung, Kleidung, Wohnung	30
	2.2 Körpererfahrung — Sexualität, Krankheit, Tod	34
	2.3 Arbeit	37
	2.4 Familienbeziehungen	44
	2.5 Schule und andere fremde Welten	53
	3. Berufswahl und -vorbereitung	60
III.	<i>Wanderungen</i>	67
	1. Rüttenscheid — eine Fallstudie	68
	2. Motive	70
	2.1 Wanderung und Bindung	70
	2.2 „Ich wollte mich verändern“	71
	3. Stellensuche, Stellenvermittlung	75
	4. Stabilisierungsversuche	79
IV.	<i>Leben und Arbeiten im „bürgerlichen Haushalt“</i>	85
	1. Rechtliche und materielle Rahmenbedingungen	85
	1.1 Das Gesinderecht	85
	1.2 Arbeitszeit	88
	1.3 Lohn und Unterhalt	90
	1.4 Soziale Sicherheit	96

2. Haushaltsarten: Größe und sozialer Status	98
3. Arbeit	103
3.1 Hausarbeit als Arbeit	103
3.2 Die Erfahrung der Hausarbeit im Dienstverhältnis	120
3.3 Die Reform der Hausarbeit	124
4. Innenbeziehungen	127
4.1 Hausfrau und Dienstmädchen	127
4.2 Hausherr und Dienstmädchen	139
4.3 Kinder und Dienstmädchen	148
4.4 Dienstmädchen als Kolleginnen	158
5. Außenkontakte	167
5.1 Isolation oder Kontakte?	167
5.2 Eltern, Freundin, Bräutigam — Bezugspersonen außerhalb des Haushalts	169
5.3 Plätze zum Ausruhen und Austoben, Betreuung und Erholung . .	175
5.4 Grenzen und Kontrollen	179
<i>V. Erziehung und Reform in den Schriften zur „Dienstbotenfrage“ – Erfahrung und Renitenz im Dienstmädchenleben</i>	<i>183</i>
1. Infantilisierung und Erziehung des Dienstmädchens	183
2. Selbstkritik und Reformwille	188
3. Der Anteil der Hausfrau an der Lösung der Dienstbotenfrage	191
4. Herrschaftliches Fremdbild und Dienstmädchenidentität — das „schlechte Dienstmädchen“	195
5. Herrschaften von unten gesehen — Bewundern und Durchschauen . .	200
6. Selbstwahrnehmung: Soziale Zuordnung, Normen und Gesellschaftsbild	204
7. Kleine Fluchten und große Konflikte — Über Eigenwilligkeit und Selbstbehauptung der Dienstmädchen	212
<i>VI. Danach</i>	<i>223</i>
1. Ausstieg als Krise und Schande	223
2. Berufswechsel	235
2.1 Massenhafter Ausstieg?	235
2.2 Entscheidungssituationen und gesuchte Alternativen	237
2.3 Ein typischer Berufswechsel: Näherin	242
3. Ehe	246
3.1 Heiratspläne	247
3.2 Der Anfang — Hoffnungen und Enttäuschungen	251
3.3 Budgets und ökonomische Perspektiven	257
3.4 Kein Ende der Arbeit	263
3.5 Konflikte, Liebe und Macht	273
3.6 Für die Zukunft — Erziehungsvorstellungen und soziale Stellung der Kinder	276

<i>VII. Dienstmädchen und sozialer Wandel</i>	283
1. „. . . was bedeutet der Sozialismus für das Dienstbotenwesen?“	283
2. Die soziale Identität der Dienstmädchen	287
3. Die Lösung der „Dienstbotenfrage“	292
 <i>Anmerkungen</i>	 297
 <i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	 351
 <i>Anhang</i>	 365
 <i>Die Autorin</i>	 375